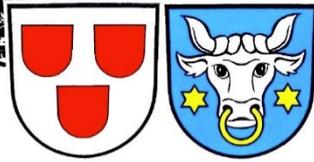




**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Beitrag zum Heimatbrief 2024 der Stadt Schiltach

(Jahresrückblick)

Auch für 2024 hatten wir uns wieder Einiges vorgenommen. Die Grundpfeiler unseres Jahresprogramms standen schon früh, das Jahr über füllte sich der Kalender mit weiteren Veranstaltungen, sodass wir am Ende auf eine stattliche Anzahl von Vorträgen, Exkursionen und Ausstellungen, dazu unsere Mitgliederversammlung mit Wahlen und unseren Beitrag zum Sommerferienprogramm zurückblicken konnten.

Im Rahmen der kleinen Vortragsserie „*Unsere Nachbarstädte*“ stellte der Schramberger Stadtarchivar Carsten Kohlmann im **März** vor dreißig Zuhörern die Große Kreisstadt Schramberg vor. Er zeigte die Anfänge der Siedlung auf, die an Vorderösterreich fiel und erinnerte an die Freiherren von Bissingen-Nippenburg, die das Schloss erbauten. In Folge der napoleonischen Neuordnung kam Schramberg an Württemberg, das die industrielle Entwicklung nach Kräften förderte. 1861 hielt mit Gründung der Firma Junghans dann die Uhrenindustrie Einzug, die für die Stadt weit über hundert Jahre lang prägend werden sollte. Heute liegen die wirtschaftlichen Schwerpunkte in den Höhenstadtteilen Sulgen und Waldmössingen.



Foto 1: Carsten Kohlmann stellte unsere Nachbarstadt Schramberg vor

Im **April** starteten unter Leitung von Historiker Dr. Hans Harter zwanzig Teilnehmer zu einer *Exkursion zur Ruine Willenburg*. Erst Grabungen einer Gruppe von Heimatfreunden um Fritz Laib und Herbert Pfau unter Aufsicht des damaligen Staatlichen Denkmalamts Freiburg brachten zwischen 1959 und 1970 Klarheit, was sich hier unter dem Erdreich verbarg. Die Ausgräber stießen auf die Grundmauern einer hochmittelalterlichen Burg mit gut 700 m² Grundfläche. Harter war schon als Jugendlicher an den Ausgrabungen beteiligt und berichtete als Zeitzeuge von der mühsamen Freilegung des 30 m tiefen Brunnens und der Handarbeit „mit Pickel und Pinzette“. Als „Schätze“ wurden im Brunnenschacht u. a. ein Konsolstein und eine von einer Türwange stammende Dämonenmaske sichergestellt, ein bogenförmiger 40 cm langer Beinastab aus Hirschgeweih konnte erst Jahre später als Armbrust-Abzugsbügel identifiziert werden.



Foto 2: Hans Harter berichtete als Beteiligter von den Ausgrabungen auf der Willenburg



Foto 3: Klaus Wolber beim Aufbau der Stellwände in Schenkenzell

Im **Mai** beging die Gemeinde Schenkenzell mit einem Festakt den vor 50 Jahren vollzogenen Zusammenschluss mit Kaltbrunn. Heimatforscher Willy Schoch berichtete als Zeitzeuge und ehemaliger „Rathäusler“ von den langwierigen Verhandlungen zwischen den beiden Gemeinden, die letztendlich doch zu einem Erfolg führten. Begleitet wurde die Veranstaltung von der Ausstellung „*Die Vereine im Wandel der Zeit*“, bei der auch wir über unsere Arbeit informiert, wobei unser Schwerpunkt auf den Aktivitäten in Schenkenzell und Kaltbrunn lagen.

Beim elften *Literarischen Gespräch* genossen im **Juni** über dreißig Interessierte einen Abend zu E.T.A. Hoffmann. Mit ihm hatten die beiden Literaturexperten Günther Bentele und Wolfgang Tuffentsammer einen der ganz großen Romantiker ausgesucht. Sie machten deutlich, dass Weltsicht, Lebensart und Schaffen romantischer Dichter, bei denen Unerklärliches, Übernatürliches, Fiktion und Phantasie Leben, Denken und Schreiben bestimmten, in krassem Gegensatz zur Philosophie Kants stand. Sie betrachteten das reiche dichterische Schaffen Hoffmanns, das sie anhand einzelner Werke wie „Der Goldene Topf“ und „Die Elixiere des Teufels“ interpretierten und so seinen Einfluss bis in die Gegenwartsliteratur sichtbar machten. Auch startete der Fotowettbewerb des Historischen Vereins und der Stadt Schiltach zum 750jährigen Stadtjubiläum – noch besteht Gelegenheit, die Einreichungsfrist läuft bis Ende April 2025.



Foto 4: Das Werk ETA Hoffmanns wirkt in der Literatur bis heute nach

Bei unserer Mitgliederversammlung im **Juli** standen turnusmäßig Wahlen an. Die Vorstandschaft unter Vorsitz von Markus Armbruster und Werner Sum wurde bestätigt, neu ins Gremium wurde Simon Bühler gewählt, womit die Höchstzahl von 11 Gremiumsmitgliedern erreicht wurde. Rückblickend wurden schlaglichtartig Schwerpunkte der Arbeit im vergangenen Jahr und Ideen für 2025 vorgestellt. Im Anschluss berichtete Ehrenmitglied Dr. Hans Harter über „*Die Erforschung des Schiltacher Edelmannskreuzes*“. Die Geschichte des kunstvoll gefertigten Grabkreuzes, konnte er schließlich durch systematisches Vorgehen gepaart mit detektivischem Spürsinn enträtseln. Gefertigt für einen aus Schaffhausen stammenden und in Schramberg tätigen evangelischen Frühindustriellen, der aufgrund seiner Konfession Ende Dezember 1763 in Schiltach bestattet wurde, lagert es derzeit im Museumsdepot.

Wenige Tage später feierten Schiltach und Lehengericht mit einem großen Fest „Goldene Hochzeit“, denn auch sie sind seit 1974 wiedervereint. Eine Foto- und Dokumenten-Ausstellung

im Lesesaal, die verschiedenste Aspekte und Facetten Lehengerichter Lebens vor und nach dem Zusammenschluss aufzeigte, war unser Beitrag. Die gut frequentierte Ausstellung animierte die Besucher den Tag über zu lebhaften Gesprächen und Diskussionen.



Foto 5: Ehrenmitglied Hans Harter hatte die Herkunft des Grabkreuzes erforscht



Foto 6: „Wer isch des?“ war eine häufige Frage beim Betrachten alter Fotos aus dem Lehengericht

Kurz vor Ende der Schulferien beteiligten wir uns am Schenkzeller Sommerferienprogramm. Anfang **September** wurde zur „Schnitzeljagd rund um die Schenkenburg“ geblasen, an der unter Leitung von Marcus Löffler und Falko Vogler elf begeisterte Kinder teilnahmen. Verschiedene Geschicklichkeitsspiele gipfelten in der Suche nach zwölf versteckten Puzzleteilen, die zusammengesetzt ein Modell der ehemaligen Schenkenburg ergaben.



Foto 7: Gleich geht's los zur Schnitzeljagd an der Schenkenburg

Ins Jahr 1324 fiel die Gründung des Klosters Wittichen. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bestritten wir Mitte September in enger Koordination mit der Kirchengemeinde. Theologe und Historiker Michael Kolinski referierte im mit 140 Zuhörern vollbesetzten Klostersaal zum Thema „700 Jahre Kloster Wittichen – ein Blick in seine wechselvolle Geschichte“, wobei er weit ausholte und dabei die zur Gründungszeit bestehenden Einfluss- und Machtbereiche aufzeigte, die die Entstehung von Klöstern begünstigte. Seine Ausführungen, die historische wie theologische Aspekte berücksichtigten, deckten den Zeitraum bis zur Säkularisierung ab. Anhand von noch vorhandenen, entzifferbaren Grabplatten wies er nach, dass über mehrere Jahrhunderte Nonnen aus adligem Stand das Klosterleben prägten, wobei er sie anhand der Wappen einzelnen Geschlechtern zuordnen konnte.



Foto 8: Michael Kolinski tauchte ganz tief in die Klostersgeschichte ein

Schon einen Tag später begab sich eine interessierte Schar unter Leitung von Dr. Helmut Horn auf Exkursion zum „Heidentor“ auf den westlichen Heuberg. Hierbei handelt es sich um eine natürliche Felsformation in 925 Meter Höhe. Das Areal ist eine der wichtigsten archäologischen Fundstätten der Region und wird wissenschaftlich heute als Ritualort bezeichnet. Der Kultplatz wurde über tausend Jahre genutzt, wobei der Schwerpunkt in der Zeit von ca. 600-400 v. Chr. lag und nach aktuellem Forschungsstand maßgeblich von Frauen aufgesucht wurde. Bei Notgrabungen konnten u. a. Gewandfibeln, Ringe, Pfeilspitzen, Bronzeknöpfe und Gürtelschmuck sichergestellt werden.



Foto 9: Helmut Horn sah den Ritualort Heidentor im bronzezeitlichen Kontext



Foto 10: Warum Schwarz-Rot-Gold die Farben unserer Demokratie sind erklärte Andreas Morgenstern

Angesichts der zunehmenden Polarisierung im politischen Diskurs und der zunehmend zu beobachtenden Vereinnahmung durch rechte Parteien war es uns ein Anliegen, die Geschichte

und Symbolik unserer Landesfarben in den Mittelpunkt eines Vortrages zu stellen. Im **Oktober** sprach Archiv- und Museumsleiter Dr. Andreas Morgenstern über „*Symbol der Demokratie – Wie Schwarz-Rot-Gold zu unseren Landesfarben wurden*“. Er betrachtete das erste Aufkommen in den Befreiungskriegen bis zur Weimarer Republik, wo die Farbkombination offiziell zu den Staatsfarben wurde, die dann 1949 auch beide deutsche Staaten übernahmen. Spätestens nach der Wiedervereinigung war Schwarz-Rot-Gold überall präsent. Morgenstern legte dar, dass die Farben in Deutschland für Freiheit und Bürgerrechte stehen – und keinesfalls für Einengung, Ausgrenzung oder rechte Ideologien.

Vor zwei Jahren beleuchtete Heimatforscher Willy Schoch Schicksale von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, die in den Kriegs- und Nachkriegswirren in Schenkenzell gestrandet waren. Seine neuesten Recherchen brachten nun Anfang **November** unter dem Titel „*Die letzten Wochen des zweiten Weltkrieges in Schenkenzell*“ Licht ins Dunkel einer Zeit, an die sich nur noch wenige Mitbürger bewusst erinnern. Er berichtete vor 70 Zuhörern im Bürgerhaus anhand Archivmaterial und früheren Zeitzeugengesprächen über das Verhältnis der örtlichen NS-Parteikader zur Kirche, über Bombardierungen und den Beschuss des Ortes, das Heranrücken und den Einmarsch der Besatzungstruppen, die sinnlose Sprengung der Bahnhofsbrücke und weiteres mehr.



Foto 11: Was sich rund ums Kriegsende 1945 in Schenkenzell zutrug wusste Willy Schoch

Schon eine Woche später erlebten die Besucher im gleichen Saal einen aufschlussreichen Vortrag über die Tätigkeit ehrenamtlich Beauftragter des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg für den Kreis Rottweil. Bernd und Klara Pieper aus Oberndorf referierten über die „*Mittelalterliche Siedlungslandschaft rund um Schiltach und Schenkenzell*“. Sie stellten acht bekannte Burgstellen auf den Markungen Schiltach und Schenkenzell sowie weitere Fundstellen vor. Die Referenten betonten die Wichtigkeit, dass bei Bauvorhaben und Eingriffen in den Boden rechtzeitig die Archäologie oder der Denkmalschutz verständigt werden, sodass archäologische Zusammenhänge erkannt, dokumentiert und das Wissen darüber bewahrt werden könne, bevor es für immer verloren sei.

Auch den Weihnachtsmarkt am Kloster Wittichen Anfang **Dezember** nutzten wir gerne, den Besuchern im Klostersaal auf Stellwänden unsere Arbeit mit besonderem Blick auf Schenkenzell

und Kaltbrunn in Wort und Bild vorzustellen. Eine Win-Win-Situation war auch in diesem Jahr erneut die fruchtbare Zusammenarbeit mit unserer örtlichen Volkshochschule, die bei vielen Veranstaltungen wieder unser zuverlässiger Partner war.



Foto 12: Über Keramikfunde bei hiesigen Burgen informierten Bernd und Klara Pieper



Foto 13: Die kleine Präsentation im Klostersaal fand regen Zuspruch

Fünf Vorstandssitzungen boten reichlich Arbeit und Diskussionsstoff. So gab es bei der zur Sanierung anstehenden ehemaligen Trafostation Hinterholz eine unerwartete Wendung zum Positiven, für die Gestaltung und Beschilderung des Gedenkareals auf dem Schrofren konnten wir Textvorschläge fertigstellen und die Planungen zur Umgestaltung des Schiltacher Friedhofes

begleiteten und verfolgten wir aufmerksam. Zudem diskutierten wir neue Wege der Mitgliederwerbung, ebenso Strategien, mit unseren Angeboten eine breitere Zielgruppe anzusprechen. Unsere Vereinshomepage www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de ist auch im vergangenen Jahr ansehnlich gewachsen, sie informiert über unser Jahresprogramm ebenso wie über zurückliegende Veranstaltungen und ist ein Fundus für Aufsätze und kleinere Beiträge zu vielerlei historischen Themen.

Wir freuen uns, dass sich der Mitgliederstand unseres Vereins weiterhin positiv entwickelt. Fürs laufende Jahr haben wir ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zusammengestellt und hoffen, dass es bei Mitgliedern, Freunden und der Bevölkerung wieder Anklang finden wird. Falls Sie Fragen, Hinweise oder Anregungen haben, möchten wir Sie zur Kontaktaufnahme unter vorstand@geschichte-schiltach-schenkenzell.de ermutigen. Wir wünschen Ihnen ein gutes Jahr 2025.

Schiltach, im Dezember 2024

Reinhard Mahn

Bildnachweise:

Foto 1: © Michael Buzzi

Foto 2 bis 7, 9, 11: © Reinhard Mahn

Foto 8: ©Thomas Wacker

Foto 10: © Jens Braun

Foto 12: © Helmut Horn

Foto 13: © Werner Sum

PS: Gegenüber unserem „Beitrag zum Heimatbrief“ wurde dieser Jahresrückblick um eine Aufnahme (Foto 13) erweitert.